

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **13 (1927)**

Heft 21

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter“ 34. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Inserten-Aannahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter u. G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volksschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Ueber Brunn- und Bachnamen — Die neue Aargauer Bibel — Wo ein Wille ist, da ist ein Weg —
Schulnachrichten — Bücherschau — Bezugsquellen für das neue Unterrichtsheft —
Beilage: Volksschule Nr. 10

Ueber Brunn- und Bachnamen

Dr. G. Saladin

(Fortf.)

Bekanntlich haben die meisten mittlern und alle größern Flüsse bei uns vordeutsche, meist keltische Namen. Es soll darüber gelegentlich in der „Mittelschule“ etwas berichtet werden. Wir halten uns hier an das deutsche Namengut.

Von den Namen aller Gewässer ist allgemein zu sagen, daß sich alte Bach-, Fluß- und Seennamen nicht selten nur in Ortsnamen erhalten haben, während jene selbst an andere eingetauscht wurden. (Man vergleiche die Ortsnamen Sursee, Ermensee, Richensee, Immensee.) Die Gewässernamen waren eben in alter Zeit nicht fest wie heute. Es konnte, wie wir sehen werden, ein Wasserlauf an verschiedenen Stellen verschiedene Bezeichnungen haben, denn er wurde nicht wie heute als geographisches Ganzes aufgefaßt, sondern vom Standpunkt einer benachbarten Siedelung aus, nach seiner Lage, seinen Merkmalen, seinem Besitzer, seiner Verwendung usw. benannt. Daraus ergibt sich auch, daß mancher Bachname heute nicht mehr zu passen scheint, wenn man ihn auf den ganzen Lauf bezieht. Ueberdies können sich die natürlichen und kulturellen Verhältnisse stark verändert haben.

Das älteste deutsche Wort für fließendes Wasser ist das einfache *Wa*, das allein und als Endlaut von zusammengesetzten Flußnamen sehr häufig ist (*Melcha*, *Muota* usw.). Das sonderbare Wörtchen ist mit lat. *aqua* urverwandt und hat sich durch die germanische Lautverschiebung über die gotische Stufe *ahwa* und altdeutsch *aha* zur heutigen Einsilbigkeit entwickelt. In der äußersten Ostschweiz und weiter ost- und nordwärts erscheint

das Wort als *-ach* (*Goldach*, *Steinach*). Da es allmählich außer Gebrauch kam und verdunkelte, übrigens ein sehr häufiger Vorgang in der Sprachgeschichte, so wurde es oft mit den Worten *bach* oder *wasser* verdeutlicht; so entstanden die Doppelbezeichnungen *Uabach* und *Uawasser*. Zwischen Zofingen und Brittnau trägt ein Hof den Namen *Ukachen*; er enthält die Wemfall-Mehrzahlform von *ahd. aha* mit verhärtetem Reibelaut und bezeichnet alte, versumpfte Nebenrinnsale des Wiggerlaufes. Auch die Verbindung *Uchenbach* findet sich. Wenn vor unser *-a* ein Bestimmungswort trat, so konnte es zu *-e* abgeschwächt werden (*Bibere* aus *Bibera*) oder schwinden. Gute Beispiele für diese Erscheinung sind unsere verschiedenen kleinen als „*Rot*“ bezeichneten Flüsse. Da sie weiblichen Geschlechtes sind, so müssen wir sie zu ursprünglichem „*Rota*“ d. h. die rote *Wa* ergänzen. Diese Wasserbezeichnung ging im Luzernischen an drei Stellen auf anliegende Siedelungen über: *Rot* zwischen Buttisholz und Großwangen, 2 *Weiler Rot* (Ober- und Unter-) am Nordhang des Ruswilerberges und *Rot* an der Mündung des Rotseeausflusses, der jetzt seinen ursprünglichen Namen in „*Ron*“ eingetauscht hat, in die Neuf. Tatsächlich lauten die urkundlichen Schreibformen (13. und 14. Jahrh.) der Orte *Rot* bei Großwangen und *Rot* an der Neuf „*Rota*“. Schreibungen mit *oo* oder *th* könnte man folgerichtigerweise fahren lassen oder auch der Ueberlieferung zuliebe beibehalten. *Rotachen*, *Rotbäche*, *Rotwasser* gibt es allenthalben, im Kanton Luzern allein deren 18. Sie sind ganz natürlich nach der bekannten